

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **40 (1967)**

Heft 6: **40 Jahre Schweizerischer Burgenverein (1937-1967)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beispielsweise für eventuelle ritterliche Gutsbetriebe oder deren Nachleben interessiert. Gleiches gilt unterschieden für die uechtländischen «Befestigungen und Hochwachten» wie die «alamannischen Baudenkmäler in der Westschweiz».

Der Sammeltitle der zweiten Bandhälfte, «Beiträge zur Berner Burgenforschung», ist neu und nicht ohne Belastung. Lüthi hat als erster, auf seine Weise, die Bedeutung der rätselvollen Anhäufung von Burgplätzen zwischen Saane, Sense, Schwarzwasser und Gürbe erkannt. Ebenso nehmen seine Versuche zu Koppigen, Aegerten, Wabern, Hasenburg bei Vinelz und zahlreichen «Erdburgen» einen wenigstens bibliographisch zu markierenden Platz ein. Aus dem Gesichtswinkel der von R. Wyss zum Zunzger Büchel zusammengetragenen Motten- und Pseudomottenvergleiche (Baselbieter Heimatbuch 1962) ist eine fruchtbare Lektüre von Lüthi's Anregungen möglich. Zudem finden sich zahlreiche verschwundene Zustände und mündliche Überlieferungen nur hier aufgezeichnet, und der Autor berichtet – was weniger Freude macht – von eigenen Sondiergrabungen, deren Material völlig verschollen zu sein scheint. Von Helfenberg bei Schwarzenburg zum Beispiel (jüngere atypische Zufallsfunde von 1961 liegen im Bernischen Historischen Museum) wären ein Lausanner Brakteat «aus dem XII. Jahrhundert» und das Auftreten von Glasurkeramik auf demselben Platz nicht geringzuschätzen. Von etlichen Burgstellen besitzen wir keine anderen Planunterlagen als die Schrafenskizzen und schematischen Querschnitte von Lüthi. Sein Übersichtsplan der «Befestigungen im Uechtland» wird noch im Freiburger Burgenbuch von H. Reiners wiederholt (1937), sein alter Stand dauert in O. Tschumis bernischer Urgeschichte und Fundstatistik (1954) weiter an. Forschungsgeschichtliches Hauptverdienst Lüthi's ist es, von der früheren Keltomanie auf vielen mittelalterlichen Burgplätzen weggeführt zu haben, zu Alamannen vorerst, jedoch schon in beträchtliche Nähe der Dienstmannenhöfe und improvisierten Auslugbürglein, die an den fraglichen Stellen in Überzahl als mittelalterliche Einrichtungen zu erwarten sind. Lüthi's buchstäblicher Pionierarbeit im Sense- und Schwarzwassergebiet folgte die umsichtige Einleitung F. Burris zu seinem letzten Grasburgbuch (Archiv des Hist. Vereins des Kts. Bern 1935). Für ein bernisch-freiburgisches Team, das von verschiedenen Disziplinen her den komplexen Fragen dieser Burgenlandschaft auf den Grund ginge und ein Burgenbuch von nationaler Bedeutung schaffen könnte, ist seither leider kein Signal mehr gegeben worden. Den nicht zu vergessenden Aufsätzen schließlich, die den Lüthi-

Band rechtfertigen mögen, sind auch die «Steinmetzzeichen» zuzuzählen.

Wünschbare «Verantwortung in der Burgenforschung» ist an dieser Stelle schon öfters zitiert worden. Nach dem Studium des vorliegenden, als handliche Erleichterung geschätzten Buches braucht es wenig burgenkundliche Versiertheit für die Frage, ob dem «heimatkundlich interessierten Wanderer . . . zu Entdeckungsfahrten und eigenem Forschen» (laut Prospekt) die kritische Grundlage so ohne weiteres gegeben sei. Dazu wären einfache Hinweise nötig, die über Lüthi hinausgehen und vor allem an Ort und Stelle neu gewonnen sind, dem ernst zu nehmenden Laien das Wesentliche zeigen und ihm spekulativen Ballast ersparen. In weiterer Kritik, die sich nicht speziell gegen das angebotene Buch richtet, stößt man auf die Problematik der Ausdehnung unkommentierter anastatischer Nachdrucke auf entlegene Arbeiten, die so genial doch nicht sind, daß ihnen mehr als forschungsgeschichtlicher Wert zukäme. Wie bei repetierenden Bilderbüchern und forcierten Publikationsreihen liegt in manchen Neudrucken die Gefahr, daß teure verlegerische Unternehmungen der Lebendigkeit der Forschung schaden, ihre Verpapiierung fördern und neue populäre, aber nach dem neuesten Stand gewissenhaft fundierte Werke verhindern; letztere könnten beachtlichen wissenschaftlichen Wert haben, gerade in der Burgenkunde, wo es an allen möglichen Marktpflanzen wahrhaftig nicht fehlt. Man darf sich fragen, ob ein völlig neu geschriebener Burgenführer von hundert Seiten über 40 Plätze einer geschlossenen Region der Öffentlichkeit nicht mehr gedient hätte. Ein solcher Führer würde die Verdienste eines Emanuel Lüthi bestimmt nicht unter den Scheffel stellen.

Andres Moser

Burgen und Schlösser an der Loire

*Rückblick auf eine Fahrt
des Schweizerischen Burgenvereins*

Die Auslandsreise 1967 des Schweizerischen Burgenvereins führte in die Wohnstube des zentralen Frankreichs, die durch die sanften Linien des Geländes, das warme Grün der Auenwälder stets von neuem bestechende, vor allem aber durch ihre stolzen Schloßbauten berühmte Landschaft an der Loire. 47 Mitglieder begaben sich am 7. Oktober von Basel aus im bequemen TEE-Zug nach Paris und von dort in zwei Autocars über Orléans nach Tours, das während der

Ein hochwillkommenes Geschenk für jeden Burgenfreund
ist unser Taschenführer

Wir besuchen Burgen und Schlösser

Band 1 Deutschsprachige Schweiz

112 Abbildungen. Format 12×24 cm. Der unentbehrliche Begleiter
zum Besuche unserer öffentlich zugänglichen Wehrbauten.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle, Laubisserstraße 74, 8105 Watt ZH, zum
Mitglieder-Vorzugspreis von Fr. 9.–.